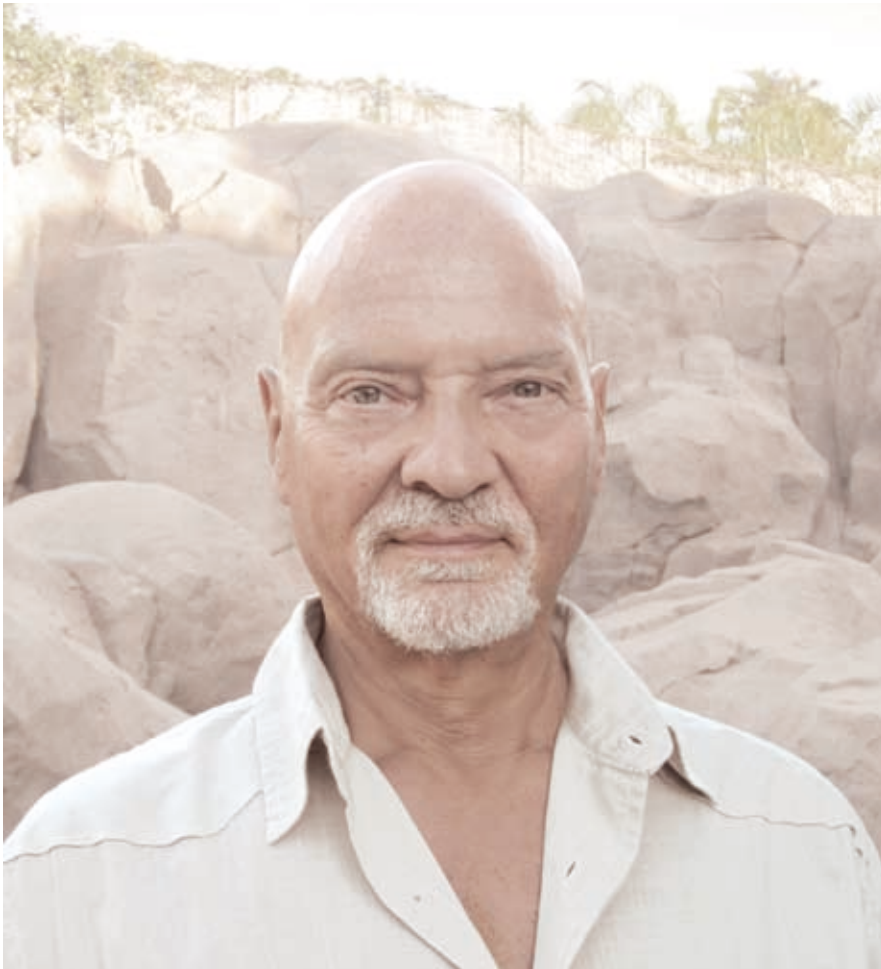


Zen mit Zensho



dadurch, dass die Antwort logisch ist, ist sie in den Augen des Zen falsch, denn: Alles begriffliche Denken ist eine irrtümliche Meinung“, betont Zensho und erklärt weiter: „Zen kann niemals zum Gegenstand gehirnakrobatischer Spekulationen und logischer Erklärungen gemacht werden. Deshalb heißt es im Zen: ‚Du kannst auf die Leere kein Brett nageln.‘“

Man könne daher alle Philosophien studieren und sich noch so viel mit Zen-Schriften, Koans und Mondos auseinandersetzen. „In deinem Herzen bleibst du doch leblos wie ein Leichnam. Betrüge dich nicht selbst mit deinem blinden Vertrauen auf verstandesmäßige Erkenntnis. Suche nicht im ‚Da und Dort‘. Es ist vollkommen unmöglich, den Selbst-Geist woanders zu finden als in deinem eigenen Geist. Du kannst noch so viel im Außen suchen, doch wie sollte es möglich sein, dich selbst zu finden, wenn du woanders suchst als in dir selbst?“, so Zensho. Es ist die Basis aller Zen-Praxis, sich des unterscheidenden, begrifflichen Denkens zu enthalten – bei der Sitz- oder Geh-Meditation ebenso wie in den alltäglichen Verrichtungen.

Die größte Behinderung auf dem Zen-Weg ist der Intellekt mit seinem unterscheidenden, begrifflichen Denken. Da er stets auf die Unterscheidung von Subjekt und Objekt aus ist, muss er radikal abge-

schnitten werden, wenn sich das Zen-Bewusstsein entfalten soll. Deshalb heißt es im Zen: „Geht es auf Gedankenpfaden nicht mehr weiter, kommt echte Belehrung zustande.“ Und genau deshalb betont Zensho, dass „das ursprüngliche Zen, so wie es die alten chinesischen Zen-Meister gelehrt und gelebt haben, ein sehr spontanes, lebendiges Zen ist“.

Die Zen-Praxis kann die Ich-Bezogenheit des Verstandeswesens Mensch lösen, indem es immer wieder auf die meditative Versenkung im Handeln verweist. Diesen Zustand soll der Zen-Schüler möglichst in jedem Augenblick seines Lebens beibehalten: „Du kannst dich dafür entscheiden, nicht mehr weiterzuträumen und stattdessen aufzuwachen. Dann wirst du erkennen, dass alle Dinge das Licht des Einen Geistes sind, und du brichst durch zu dem, was jenseits von Geburt und Tod ist“, so Zensho. Auf diese Weise kann sich die Erkenntnis der absoluten Realität einstellen:

Zen bietet keine Lehre, kein tieferes Geheimnis, keine fertigen Antworten. Zen ist nichts Besonderes. Zen entzieht sich der Vernunft und widersetzt sich jeder begrifflichen Bestimmung. Zen bietet „Nichts“. Über Zen zu sprechen führt unweigerlich in ein Paradoxon, denn Zen gilt es zu leben und erleben. Zensho W. Kopp, einer der bedeutendsten westlichen Zen-Meister der Gegenwart in direkter Dharma-Nachfolge von Zen-Meister Soji Enku (1908-1977), unterweist im Wiesbadener Zen-Zentrum Tao Chan eine große Gemeinschaft von Schülern und ist bekannt dafür, dass er in seinen Vorträgen und Unterweisungen ebenso wie in seinen Büchern „Klartext“ redet: „Der Verstand denkt immer logisch, und die Antwort, die er findet, kann somit auch nur logisch sein. Doch schon allein



Mumonkan – Das Tor zur Befreiung

„Seht: Ein höchst verheißungsvolles Licht von größter Helligkeit
leuchtet im ganzen Kosmos.

Es macht alles zugleich sichtbar – alle Länder, alle Ozeane, alle Berge,
alle Sonnen und Monde, alle Himmel und alle Welten,
von denen es jeweils hunderttausende Myriaden gibt.
Ihr Mönche, seht ihr das Licht nicht?“

Zen-Meister Chih-chang



Urgrund
des Seins

„In dem Augenblick, wenn du alle Erscheinungen als deine eigenen Projektionen durchschaust, erfährst du deinen Aufstieg über die dunklen Nebel der Erscheinungen in das klare Licht der Wirklichkeit“, erklärt Zensho. „Dein wahres Auge des erleuchteten Geistes ist mit einem Mal geöffnet, und gleich einem von den Toten Auferstandenen wirst du in Lachen ausbrechen und in die Hände klatschen vor Freude. In diesem Augenblick wirst du erkennen, dass dein Geist und die grenzenlose Weite des Einen Geistes ein einziges Sein ist, neben dem nichts anderes existiert.“

„Ihr seid immer in der Ewigkeit, auch wenn es euch nicht bewusst ist. Euer Denken erschafft die Vorstellung von Zeitlichkeit, doch reine Bewusstheit, ‚jetzt-hier‘, ist jenseits aller Veränderung.“ In dieser absoluten Gegenwart des reinen Seins offenbart sich das Ewige. „Das ist das ‚torlose Tor‘ des Zen, das Tor zur Befreiung. Du kannst es jederzeit durchschreiten, denn es ist stets gegenwärtig“, so Zensho. „‚Jetzt‘ in diesem Augenblick offenbart es sich dir in seiner ganzen Herrlichkeit. Die Vorausset-

zung, es zu erfahren, ist einzig und allein, dass du zu einem Vergessen deiner selbst und aller Dinge gelangst und somit alles loslässt, was es auch sei. In dieser geistigen Verfassung der Loslösung gelangst du zu jener Dimension, die im Zen ‚Dai-Gedazu‘, der große Zweifel, genannt wird.“

Der große Zweifel, sagt Zensho, ist ein der Erleuchtungserfahrung stets vorausgehender, unausweichlicher Bewusstseinszustand. Er ist eine Art geistige Sperre, bei der der Strom des Denkens ins Stocken gerät und nicht weiterfließen kann: „Der unendliche Abgrund des göttlichen Nichts tut sich vor dir auf, und du stehst an der Schwelle des mystischen Todes. In dieser Situation des großen Zweifels ruft dir Zen zu: ‚Am Rande des Abgrunds lass alles los und stirb ganz und gar.‘ Dann wird sich dein wahres Sein manifestieren in seiner allumfassenden Ganzheit, das ganze Universum durchstrahlend mit seinem grenzenlosen Licht.“

Dies ist die große Befreiung. Und daher gibt es im Zen keine Trennung zwischen heilig und gewöhnlich: „Zen unterscheidet nicht zwischen spirituellem Leben und aktivem Leben“, betont Zensho. „Die ganze Welt, das ganze Universum, alles ist heilig, nichts, was nicht heilig wäre – und dies heißt: Nichts ist heilig.“

Text: Ulrich Arndt

Bilder: © Zensho W. Kopp

Buchtipps und Infos:

Zensho W. Kopp
Zen-Worte der blitzartigen Erleuchtung

320 Seiten, € 17,95
ISBN 978-3-89767-915-3

Zensho W. Kopp
Die Freiheit des Zen

243 Seiten, € 8,95
ISBN 978-3-8434-4561-0

beide **Schirner Verlag**

www.tao-chan.de

